

Neu-Breidenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur: Adam Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten! Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bei größeren Annoncen entsprechenden Rabatt.

Der Samstags-Nummer wird ein „Anstrettes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Amstliches.

Dem ordentlichen Lehrer am Gymnasium in Neu-Breidenbroich Dr. Walter Pohlmann und dem ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Barmen Emil Stüger ist der Titel „Oberlehrer“ verliehen.

Deutschland.

Berlin, 20. März. Die Urkunde über die Entlassung des Fürsten Bismarck wurde heute Nachmittag 3 Uhr durch den Chef des Civilcabinetts v. Lucanus und den Chef des Militärcabinetts v. Hahnke dem Fürsten überreicht.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht heute Abend in einer besonderen Ausgabe das kaiserliche Handschreiben an den Fürsten Bismarck. Der Fürst ist zum Herzog von Lauenburg und zum Generaloberst der Cavallerie mit dem Range eines Feldmarschalls ernannt.

Fürst Bismarck trifft, nach der Hoff. Btg., alle Vorbereitungen, Berlin alsbald zu verlassen und seinen Geburtsort in Friedrichsruh zu feiern. Seit mehreren Tagen werde im Reichskanzler-Palais gepäpelt.

An abenteuerlichen Mittheilungen über die Kanzlerkrise und ihre Ursachen fehlt es nicht. So wird dem „Hamb. Corr.“ „aus verlässlicher Quelle“ berichtet, es scheine allerdings, daß die Thatsache, wonach Fürst Bismarck den Abgeordneten Windthorst empfing, ohne den Kaiser vorher benachrichtigt zu haben, das Mißfallen des Kaisers erregt habe, obwohl es sich bei der Unterredung zwischen dem Kanzler und Windthorst nicht um aktuelle politische Abmachungen, sondern nur um die Frage der Aufhebung des Sequesters über die hannoversche Abfindung gehandelt habe.

Der „Berl. Börs.-Cour.“ läßt sich erzählen, der Kanzler habe seine Entlassung eingereicht, weil der Kaiser ihn auf Abends 10 Uhr zur Fortsetzung einer Audienz in das Schloß befohlen habe. Fürst Bismarck erklärte, daß er bei seinem Alter und mit Rücksicht auf seine Gesundheit zu solcher Stunde nicht im Stande sei, sich seine Entlassung über die vielen Stufen, welche zur kaiserlichen Wohnung hinführen, zu holen.

Ueber die Eindrücke des Rücktritts des Fürsten Bismarck im Auslande liegt eine große Anzahl von Telegrammen vor. Daß das Ausland, welches gewohnt war, Deutschland in dem Fürsten Bismarck personifiziert zu sehen, den Rücktritt des Fürsten Bismarck sehr bemerkenswerth findet, ist ja durchaus erklärlich. Alles übrige spiegelt aber nur entweder die Gefühle der betroffenen Officiellen wieder, oder bekundet falsche Auffassungen der deutschen Verhältnisse im Ausland. So beispielsweise meint das Wiener „Freidenblatt“, daß es möglich sein würde, durch das Verbleiben des Grafen Herbert Bismarck im Amt „den Geist des großen Gründers des Reiches auch ferner zu erhalten.“

Zur Vorgeschichte der Kanzlerkrise erzählt man aus parlamentarischen Kreisen mancherlei. Danach soll das Verhältnis schon während des letzten Aufenthalts des Kanzlers in Friedrichsruh ein gespanntes gewesen sein. Fürst Bismarck wollte zum Schluß des Reichstages nicht nach Berlin kommen. Erst ein dringendes Telegramm des Ministers v. Bötticher bestimmte ihn zur Abreise am Tage vorher. Die Schlußrede für den Reichstag wurde selbstverständlich vom Minister v. Bötticher entworfen. Die Arbeiterklasse des Reiches sollen von Bismarck redigiert, dem Kanzler nur fix und fertig vorgelegt worden sein; ebenso soll die Ernennung v. Böttichers zum Handelsminister dem Kanzler nicht genehm gewesen sein. Vor zehn bis zwölf Tagen soll alsdann eine lebhafteste Kontroverse entstanden sein. Der Kanzler habe schon damals im Ministerrath von seinem Entlassungsgedanken Mittheilung gemacht. Aber der Ministerrath nahm die Nachricht ruhig auf. Von dieser Zeit soll auch das Verhältnis zwischen dem Kanzler und v. Bötticher ein gespanntes gewesen sein. Die Verleumdung des Schwarzen Adlers durch den Minister v. Bötticher war alles Andere, aber als eine besondere Feindschaft gegen den Kanzler. Eine neue Kontroverse soll sich dann in den letzten Tagen ergeben haben. Manche meinen, dieselbe sei von keiner besonderen belangreichen Tragweite gewesen. Es habe sich um die Vermehrung der Fabrikinspektoren gehandelt, welcher der Kanzler entgegen gewesen sei.

Berlin, 20. März. Abgeordnetenhause. Die Verathung des Kultusetats wird beim Capitel „höhere Lehranstalten“ fortgesetzt. Seyffardt (Magdeburg) regt die Frage der Schulreform an und tritt für Vermehrung der lateinlosen Realschulen und für Gleichberechtigung sämmtlicher

höheren Schulen ein. v. Schenkendorff begrüßt freudig die jüngsten Maßnahmen auf dem Gebiete des Schulwesens, insbesondere den Erlass Sr. Majestät für die Kadetten-corps, und betont, daß in der deutschen Jugend der Sinn echter Idealität lebendig erhalten werden müsse. Dr. Arndt glaubt, die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst müsse in besonderen Schulen erlangt werden, Graf tritt für das humanistische Gymnasium ein. v. Garlinski führt Beschwerde über die Schließung der polnischen Schülerbibliotheken. Klose spricht den Wunsch nach Gleichstellung der Lehrer an höheren Schulen mit den Verwaltungsbeamten aus und bittet, beim Aufrücken das Alter zu berücksichtigen. Schmelzer macht auf einige Fehler in der Methodik der höheren Lehranstalten aufmerksam. Der Cultusminister erklärt, die polnischen Schülerbibliotheken hätten geschlossen werden müssen, weil Bücher unsittlichen und politischen Inhalts darin gewesen seien. Die Beförderungsverhältnisse hätten sich gebessert. Stagnation müsse vermieden werden. Der Zubrang zu den höheren Lehranstalten habe gegenwärtig abgenommen. Der Vorwurf treffe nicht zu, daß die höheren Bürgerschulen von der Regierung vernachlässigt würden. Söder beklagt Namens der Conservativen die Ueberlastung der höheren Schulen mit jüdischen Elementen (Hja! links) und beleuchtet speziell die berliner Verhältnisse. Wenn der Religionsunterricht der Mittelpunkt des Unterrichts werden solle, sei die Anstellung jüdischer Lehrer hinderlich. Redner verlangt die Errichtung besonderer jüdischer Schulen, wie solche bereits in Frankfurt a. M. beständen. (Lebhafter Beifall rechts.) Rndrde erwidert, seit dem Auftreten Söders bebaunten schon viele Juden, daß sie ihre Kinder taufen ließen (Große Heiterkeit), auch Rikert und Enneccerus treten Söders entgegen, welcher unter großem Beifall der Rechten antwortet. Der Cultusminister bestätigt das Vorhandensein von Mißständen, beispielsweise, daß eine Anzahl von Berliner Schulen am jüdischen Neujahrsfest wegen Fehlens der jüdischen Schüler geschlossen werden müßten. Die Unterrichts-Verwaltung befaße sich seit Jahren mit der vorliegenden Frage. Hierauf wurde die Verathung auf morgen vertagt.

Die Zahl der in der bevorstehenden Militärvorlage verlangten neuen Feldbatterien beträgt den „Hamb. Nachr.“ zufolge 72.

Berlin, 20. März. An der gestrigen Hofcour nahmen

Gescheitert.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Der Bart kann falsch sein,“ sagte der Procurist gedankenvoll, „weshalb sollte diese Maskerade nicht in der Möglichkeit liegen? Wenn ich nur wüßte, — Sie müssen alles aufbieten, den Mann zu finden, Wuschmann! Sagen Sie ihm, daß ich nicht gern die Polizei auf ihn hegen möchte, und doch würde ich mich dazu gezwungen sehen, wenn er nicht bald dieser Komödie ein Ende macht.“

„Werd's ihm schon sagen, wenn ich ihn wieder sehe. Und diesmal mag er einen schwarzen oder einen rothen oder gar keinen Bart tragen, ich halte ihn fest.“

„Das erwarte ich, und bald muß es geschehen, wir dürfen jetzt nicht lange mehr zaudern. Mit anderen Personen reden Sie nicht darüber, — verstanden?“

„Ich kann schweigen, aber —“

„Hier gibt es kein Aber! Sie werden schweigen, wenn Ihnen Ihre Stelle lieb ist. Morgen ist Sonntag, benutzen Sie diesen Tag, um den Mann zu suchen; können Sie mir übermorgen sichere Nachricht geben, so soll es Ihr Schade nicht sein.“

„Es wird schwer halten in der großen Stadt.“

„Strecker wurde ungeduldig. „Suchen Sie, wo Sie wollen,“ herrschte er, „sorgen Sie nur dafür, daß ich übermorgen Gewißheit erhalte! Wissen Sie übrigens ganz bestimmt, daß Herr Wolfenning in den Klub gegangen ist?“

„Ich stand hinter ihm, als er dem Kutscher den Befehl gab.“

Der Geschäftsführer nickte befriedigt und holte seine Handtasche aus der Tasche; diese günstige Gelegenheit wollte er ohne Jögern benutzen.

Eine halbe Stunde später trat er in die Villa Wolfenning, Michel meldete ihm bei der Dame des Hauses an.

Im ersten Augenblick schien Arabella den Besuch zurückweisen zu wollen, doch besann sie sich.

„Ich lasse bitten,“ sagte sie nach einer Pause mit erzwungener Ruhe. „Die Zeit ist freilich schlecht gewählt, indes kann ich nicht wissen, welche Nachrichten der Herr mir bringt.“

Gleich darauf trat Strecker ein. So gewaltig auch die entsetzten Leidenenschaften in seinem Innern tobten, gelang es ihm doch, die äußere Ruhe zu bewahren.

„Verzeihen Sie, daß ich in so später Stunde komme,“ sagte er mit einer leichten Verbeugung; die Verhältnisse zwingen mich zu einer nochmaligen und vielleicht letzten Unterredung mit Ihnen.“

Die Verhältnisse zwingen Sie?“ erwiderte Arabella in gleichmüthigem Tone. „Ich verstehe das nicht; Ich habe

Ihnen schon gesagt, daß es nicht in meiner Macht liegt, die Dinge zu ändern; dennoch machte ich noch einmal den Versuch, und meine Schuld ist es nicht, daß er scheiterte.“

„Ich bedauere, an die Aufrichtigkeit dieser Worte nicht glauben zu können —“

„Mein Herr!“

„Bitte, gnädige Frau, hören Sie meine Gründe! Die Vermuthung, daß dieser Bruch zwischen Vater und Tochter von Ihnen, wenn auch nicht gerade beabsichtigt, so doch vorausgesetzt war, liegt so nahe, daß sie, je länger ich darüber nachdenke, mehr und mehr zur Gewißheit wird; ist sie aber begründet, so darf ich die Erfüllung meiner Wünsche von Ihnen nicht erwarten. Ihr Herr Gemahl, den ich vor einer Stunde an diese immer noch schwebende Angelegenheit erinnerte, gab mir eine beleidigende Antwort; ich wage nicht, ihm gegenüber noch einmal meine Rechte zu wahren und ihn aufzufordern, sein verpöndeltes Wort einzulösen. Vielleicht hat man geglaubt, ich werde mir als Diener des Hauses das alles gedulbig gefallen lassen, die Schmach dieses vielleicht absichtlichen Vertrages schweigend hinnehmen; das aber wäre ein Verthum, dessen schwerwiegende Folgen —“

„Sie vergessen, daß Sie einer Dame gegenüber stehen,“ fiel Arabella ihm entrüstet in die Rede. „Was berechtigt Sie, mir gegenüber diesen Ton anzuschlagen? Glauben Sie wirklich, daß Sie in den Mittheilungen des Kapitäns Sawage eine Waffe gegen mich finden werden? Der Kapitän erzählt Ihnen einige erfundene Geschichten, und die Summe, die Sie ihm dafür zahlen, können Sie ebenso gut zum Fenster hinauswerfen.“

„War der Kapitän schon bei Ihnen?“ fragte er spöttisch. „Können Sie daran zweifeln? Er sagte mir, daß Sie ihm für seine Enthaltungen eine bedeutende Summe geboten haben, und daß dieses Geschäft morgen abgeschlossen werden soll. Natürlich bezweckte er damit nichts weiter, als einen Erpressungsversuch, er bietet seine zweifelhafte Waare dem Weisheitstenden; ich aber bin nicht geneigt, auf diesen unsauberen Handel einzugehen.“

„Sollte die Waare wirklich so werthlos sein. Ich glaube es nicht, gnädige Frau!“

Lady Arabella hatte die Lippen fest aufeinander gepreßt, und Haß und Born leuchteten aus ihren Augen.

„Sie haben mir Rache geschworen, weil ich es nicht erwidern konnte, Ihre hochfahrenden Wünsche zu erfüllen,“ sagte sie mit bebender Stimme. „Ich warne Sie, es könnte anders kommen, als Sie erwarten. Schenken Sie den Mittheilungen des Kapitäns nicht zu großen Glauben, er wird Ihnen Lügen berichten, ohne Beweise dafür liefern zu können, und wagen Sie es, auf diese Lügen hin mich anzugrei-

fen, dann, mein Herr, sind Sie ein verlorener Mann! Ich werde den Kapitän verhaften lassen und Sie der boshaften Verleumdung zeihen; in allen Kreisen der hiesigen Gesellschaft sollen Sie unmöglich gemacht werden. Daß mein Gatte den Verleumder sofort aus seinen Diensten entlassen muß und wird, unterliegt wohl keinem Zweifel; mögen Sie mich dann auch noch weiter mit Ihrem Haß verfolgen, — ich stehe zu hoch, als daß ich Ihre Angriffe zu fürchten hätte. Aus der Ursache dieses Hasses werde ich dann auch kein Geheimniß mehr machen, und wie die öffentliche Meinung dann über Sie urtheilen wird, läßt sich mit ziemlicher Sicherheit voraussagen.“

Noch immer umguckte das spöttische Lächeln die Rundwinkel des Geschäftsführers.

„Ich kam hierher, um von Ihnen zu hören, welche Genugthuung mir geboten werden könne,“ erwiderte er, „nun aber muß ich wohl annehmen, daß Sie mir in diesem Punkte nicht entgegenkommen wollen?“

„Welche Genugthuung verlangen Sie?“

„Ihr Herr Gemahl hat auch bezüglich der Affoziation sein Wort zurückgenommen —“

„Diese Angelegenheit müssen Sie mit ihm persönlich ordnen.“

„Ich verlange nicht allein Erfüllung seines Versprechens, sondern auch die Zurücknahme der beleidigenden Worte, die er mir gesagt hat.“

„Ich bedauere, in dieser Sache nicht vermitteln zu können; es ist eine persönliche Angelegenheit —“

„Ich darf somit auf Ihren Beistand in keiner Weise rechnen?“

„Ich kann weder meinem Gatten noch meiner Stieftochter Vorschriften machen.“

„Aber eine Entscheidung muß getroffen werden.“

„So treffen Sie dieselbe!“ sagte Arabella ruhig. „Sie werden mich auf alles vorbereitet finden.“

„Auch auf die Frage, was aus jenem Werk geworden ist, das der Mechaniker Kallberg in Ihrem Auftrage angefertigt hat?“ erwiderte er.

Arabellas schönes Antlitz war todtbleich geworden, Angst und Entsetzen sprachen aus ihrem starren Blick, aber auch jetzt noch behauptete sie ihre Fassung.

„Sie fragen das in einem Tone, der mich ahnen läßt, daß ein entsetzliches Geheimniß hinter dieser Frage sich verbirgt,“ sagte sie mit einer abwehrenden Handbewegung. „Ich weiß von jenem Werke nichts; wenn Sie den Mechaniker fragen wollen, so wird er Ihnen sagen, daß er mich nicht kennt.“

„Sie vergessen, daß ich Ihnen eines Abends vor seiner Wohnung begegnete.“

„Was beweist das?“

Cäcilia.

unt 9 Uhr:

Sammlung.

ordnung:

Abgabe,

Der Vorstand.

Figge,

ummersbach.

Stück M. 1,50,

zu 80 Pfg.

dem Hause

(Länge, Dessert).

Abendplatten

wahl,

Münchener

e.

Verlag

und 18 Pfg.

sohlen.

Alfische, Kahlau,

Breseme,

Bratbäckinge

per Dbd. 45 Pfg.

ring, pur Milch,

3, 5, u. 3 Pfg.

0, 50, 85

Stück 10 Pfg.

epr. 21. 15 Pfg.

en, hochsein,

60 Pfg.

St. 15 Pfg.

Kieler Sprotten.

ng hochrothe

en u. Citrone.

St. 11 Pfg.

ehlt

Walge

16.

Seckenpflanzen

Vorgensfem Scheide.

vom Centrum die Abg. v. Heereman, Tachensky und Besmann Theil. Nach Beendigung der Defilier-Cour verließen verschiedene Teilnehmer das Schloß. Unterredungen mit dem Kaiser haben nicht stattgefunden.

— Vor einiger Zeit wurde verbreitet, der Kaiser habe im Staatsrath geäußert: Was die Socialdemokraten angehe, so werde er mit diesen von selbst fertig werden. Die Aeußerung lautete, nach den Hamb. Nachr., anders, und zwar: „Wenn die Socialdemokraten nicht schlimmer sind, wie der ist (Bayer Buchholz), dann hoffe ich, mit ihnen schon fertig zu werden.“ Von anderer Seite wird angenommen, daß zwei Aeußerungen des Kaisers vorliegen, die in der obigen Weise ungefähr richtig referirt sind.

— Die militärische Konferenz der hierher berufenen commandirenden Generale, an welcher auch General-Feldmarschall Graf Moltke, die Inspecteure sowie die Generaladjutanten des Kaisers theilnehmen, wurde gestern Abend vor 7 Uhr durch die zu Ehren der internationalen Arbeiter-Schug-Conferenz gegebene Gastafel in der Bildergalerie unterbrochen; nach der Tafel wurde die militärische Konferenz unter dem Vorsitz des Kaisers wieder fortgesetzt.

— Eine Abordnung der ausländischen Botschafter aus Varmen ist hier angekommen und sucht um eine Audienz beim Kaiser nach.

— Der Konferenz-Ausschuß für die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter einigte sich, die Beschäftigung der Kinder unter zwölf Jahren auszuschließen unter Gestattung einzelner Ausnahmen. Einzelne Delegirte behielten sich jedoch Einschneidung von Instruktionen vor. Unter den französischen Delegirten sind über die Kinderarbeit Uneinigigkeiten entstanden, so daß Delahaye seinen Rücktritt anbot.

— Der Botschafter v. Radowicz ist von Constantinopel hier eingetroffen; er hat vor kurzem das Unglück gehabt, seine greise Mutter und bald darauf auch seinen einzigen Bruder durch den Tod zu verlieren. Er hat bereits vor einiger Zeit den jetzigen Urlaub nachgesucht, um jetzt die Regelung des Nachlasses zu bewirken. Die Gerüchte, welche seine Ankunft damit in Zusammenhang bringen, daß er zum Nachfolger des Grafen Bismarck ausersehen sei, sind nicht begründet. Graf Bismarck hat vorläufig, wenigstens bis heute Nachmittag, sein Entlassungsgesuch noch nicht eingereicht, wenn auch dasselbe, wie gesagt, jetzt in nächster Zeit dem Kaiser unterbreitet werden dürfte.

Dresden, 19. März. Der gestern früh ¼ 4 Uhr plötzlich verlebende Herr Bischof Franz Bernert war im Januar erkrankt, aber das Leiden hatte einen ganz günstigen Verlauf genommen. Er mußte sich zwar noch schonen, konnte aber doch regelmäßige Ausfahrten machen und bald nach Mitte Februar die tägliche Feier des h. Messopfers in seiner Hauptkapelle wieder aufnehmen. Am 8. März befiel ihn ein heftiger Magen- und Darm-Katarrh, doch auch hier war der Verlauf nicht ungünstig, das Fieber verlief sich und auch die andern Krankheitserscheinungen ließen nach, nur die Kräfte waren sehr geschwächt. Noch am 17. März wurde folgender Krankheitsbericht ausgegeben: „Die Unterleibs-Affectionen sind in der Besserung begriffen. Leichte asthmatische Beschwerden sind zur Zeit von keiner ernstlichen Bedeutung.“ An diesem Tage erlebte der Kranke trotz seinem geschwächten Zustand noch verschiedene dringliche Arbeiten. Am folgenden Morgen traf ihn ein Herzschlag, der seinem Leben sofort ein Ende machte. Franz Bernert war am 4. April 1811 zu Grafenstein in Böhmen geboren. Am 4. Aug. 1834 wurde er zum Priester geweiht; die Feier des goldenen Priester-Jubiläums, welches er im August 1884 beging, ist den Katholiken Sachsens noch in lebhafter Erinnerung. 1854 wurde er als supplirender Hosprediger und geistlicher Instructor der jüngern Prinzen nach Dresden berufen. Hier wurde er 1859 Superior und Pfarrer der kath. Hofkirche. Nach dem Tode des Herrn Bischof Ludwig Forwerk (8. Jan. 1876) wurde er dessen Nachfolger als Apostolischer Vicar im Königreich Sachsen. Seine Weihe zum Bischof erfolgte am 19. März 1876 zu Leitmeritz. Noch kürzlich wurde er zum päpstlichen Hausprälaten und Admirschen Grafen ernannt.

München, 20. März. Das Fremdenblatt theilt mit, vorgestern sei eine Abordnung der bairischen Centrums-Fraction beim päpstlichen Nuntius gewesen, um sich über die Stellungnahme des h. Stuhles zu vergewissern. Agliardi erklärte, der h. Stuhl werde die factische Lösung der Altkatholikenfrage toleriren, im Uebrigen seinen grundsätzlichen Standpunkt unverändert festhalten und gegenseitige Aeußerungen der Staatsregierung lebhaft bedauern.

Geslerreich.

Wien, 19. März. Das offiziöse Wiener Fremdenblatt sagt: In Betreff der Folgen des Rücktritts des Reichskanzlers Fürsten Bismarck sei es selbstverständlich, daß die auswärtige Politik des deutschen Reiches nicht die geringste Aenderung erfahren werde. Kaiser Wilhelm werde so wenig wie seine Vorgänger von dem strengen Einhalten der friedliebenden Richtung abweichen und an den Bündnissen festhalten, welche zum Nutzen der drei Reiche geschlossen worden. Das Gebäude, an dessen Aufrichtung Fürst Bismarck gearbeitet, sei ein kräftiges Werk, eine gesunde, naturgemäße Schöpfung, deren echte Lebenskraft doch der Friebe sei. Die hohe Einsicht und das Pflichtgefühl des Kaisers Wilhelm vermehrten die Bürgschaften der Friedenspolitik. Was aber vor Allem mit Vertrauen erfülle, seien die Begabung, Charakter, Stärke und rasche Thätigkeit des Kaisers, die Vaterlandsliebe der deutschen Fürsten, die Opferwilligkeit der Nation und der große Zug, der in ihr zu herrschen beginne.

Frankreich.

Paris, 19. März. Die Blätter fahren seltsamer Weise fort, Besorgniß über die Zukunft Europas nach dem Rücktritt Bismarcks zu äußern. Das „Siccle“ ruft: „Schildwachen Frankreichs, wacht!“ Besonnenere Blätter bemerken, man könne erst klar sehen, sobald die Ernennung des Nachfolgers stattgefunden haben würde. Der „Soleil“ sagt, erst jetzt beginne die Regierung Kaiser Wilhelms II. Jules Ferry's „Erfasste“ meint, durch Bismarcks Rücktritt könnten sich die Beziehungen des Kaisers zu Rußland bessern, Oesterreich aber versuchen, sich dem Druck des Dreibundes zu entziehen.

Italien.

A. Rom, 17. März. In letzter Zeit wurde durch die Crispinischen Blätter die Neugier in die Welt gesetzt, der Papst wolle sich mit Gewalt an der socialpolitischen Konferenz in Berlin durch einen Vertreter betheiligen, es sei ihm das aber von Deutschland rundweg abgeschlagen worden. Demgegenüber sind wir ermächtigt, zu erklären, daß der deutsche Kaiser vor einiger Zeit ein Handschreiben an den hl. Vater richtete, worin er ihn ersucht, an der Konferenz theilzunehmen. Aus verschiedenen Gründen, besonders deshalb, weil die Konferenz weniger eine diplomatische als eine rein technische ist, sah sich der hl. Vater genöthigt, die Betheiligung von seiner Seite unter Anerkennung des Entgegenkommens durch den deutschen Kaiser abzulehnen. Darauf hat Wilhelm II. in einem zweiten Schreiben den Papst, er möge wenigstens das große Gewicht seiner moralischen Unterstützung in die Waagschale legen. Zugleich theilte er ihm mit, daß er gewissermaßen als Vertreter der katholischen Kirche den Fürstbischof Kopp von Breslau ernannt habe, und demnach ist also die Nachricht, diese Ernennung sei auf Wunsch des Papstes erfolgt, ebenfalls unrichtig. Auf diese Mittheilung des Kaisers hin antwortete der hl. Vater am letzten Donnerstag zunächst mit einem Dant für die Courtoisie des Kaisers bezüglich der Ernennung des Fürstbischofs Kopp und entwickelte ihm die großen Prinzipien der katholischen Kirche in Anwendung auf die sociale Frage der Gegenwart. Er selbst, sagt der Papst, habe sich schon lange mit dieser Frage auf's eingehendste befaßt, er habe aber damit nichts gethan, als was schon lange von seinen Vorgängern und überhaupt von der katholischen Kirche angestrebt worden sei. Abgesehen von allen andern Consequenzen, welche aus diesen Thatfachen gefolgert werden müssen, möchten wir darauf hinweisen, in welchem Ansehen das Papstthum bei den ehrlich denkenden Großen dieser Welt steht, daß es eine Macht ist, die wie wir schon sagten, mit einem liberalen Aufschwung nicht abgethan ist. Allerdings ist es erklärlich, daß das liberale Jung-Italien großes Interesse daran hat, die Bedeutung des Vatikans vor der Welt heruntersubriden. — Nachdem die hiesigen Blätter so viel berichtet haben über die Demission des Ministerpräsidenten und des Kammerpräsidenten, glaubte Renotti Garibaldi (der Sohn des Revolutionärs Garibaldi) ein Uebiges thun zu müssen und er reichte einen Tag nachher ebenfalls seine Demission ein. Dieselbe wurde indeffen von der Kammer abgelehnt auf die Rede Crispi's hin, welcher kurz sagte, der Name seines Vaters genügt, um ihn im Parlament zu behalten. Dabei fällt uns die Anekdote des alten Fritz ein, welcher bekanntlich einmal zu einem sehr dummen Beamten sagte: „Sein Vater war ein geschiedter Mann.“

England.

London, 20. März. In Folge des Bergarbeiterstreiks sind augenblicklich nur noch 400 Waggons Kohlen in London; gestern sind nur zwei Kohlenzüge in London angekommen. Man befürchtet, daß der Kohlenmangel bereits Samstag eintreten werde.

X London, 19. März. Die kürzlich in England und in Armenien entstandene Agitation, durch welche die Türkei zur endlichen Anwendung des Art. 61 des Berliner Vertrages veranlaßt werden sollte, ist in eine neue Phase der Entwicklung eingetreten. Der hohe armenische Clerus hat sich an die Spitze der Bewegung gestellt. Der Patriarch von Armenien hat dem Groß-Beyr Ramiel Pascha eine Note übermittelt, worin er gleichzeitig die Wiederbekätigung der Privilegien der armenischen Kirche und die Einführung der von Berliner Vertrage vorgeschriebenen Reformen in dieser Provinz verlangt. Diese Nachricht wurde anfangs officiös dementirt, heute aber wird sie vollinhaltlich bestätigt. Die fragliche Note wurde am 26. Februar durch Mgr. Abetian an Ramiel Pascha übergeben, welcher dieselbe sofort dem Sultan vorzulegen versprach. Der Patriarch seinerseits soll beabsichtigen, die Note unverzüglich der Oeffentlichkeit zu übergeben. Jedenfalls hat der Ausgang des Processes gegen den türkischen Kaufmann Moussa Bey, welcher von der durch die armenischen Christen gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen wurde, nicht wenig zur Ueberreizung der Agitation

in den asiatischen Provinzen des ottomanischen Reiches beigetragen. Wie dem auch sei, so ist es sehr wahrscheinlich, daß die Note des Patriarchen die englischen Liberalen mit Gladstone an der Spitze zur Ausübung eines Druckes auf das Cabinet Salisbury veranlassen wird, damit dasselbe endlich die Forderung zur Einhaltung ihrer Verpflichtungen zwingt. Zwischenfälle dieser Art werden sich übrigens noch öfters in Armenien wiederholen, so lange die Türkei die berechtigten Forderungen der dortigen Bevölkerung nicht erfüllt haben wird.

Rußland.

Petersburg, 19. März. Die Petersburger Blätter besprechen Bismarcks Rücktritt in ausführlichen Artikeln, wobei sie sich natürlich, wie immer bei der Kommentirung deutscher Angelegenheiten, zum Theil in recht albernen Redensarten ergehen. Die „Nowosti“ schreiben, Bismarcks Rücktritt bedeute für die deutsche Politik einen radikalen Umschwung, bei welchem Deutschland wie ganz Europa nur gewinnen könne. Die „Nowoje Wremja“ wagt die event. Folgen für Rußland ab und kommt dabei zu folgendem Ergebniss: Bismarck galt als Rußlands Feind, alle politischen Schwierigkeiten führten nur auf ihn zurück. Wir haben also keine Ursache, seinen Rücktritt zu bedauern, aber wir haben auch keine Ursache, uns zu freuen, denn Bismarck hinterläßt bleibende, uns unangenehme Spuren. Freude wäre also so gar schädlich, weil sie zum Vergessen veranlaßt; das aber dürfen wir nicht. Deutschland mit Bismarck war eine genau bestimmte Größe, ohne ihn ist es ein Räthsel, das man nicht aus dem Auge lassen darf. Wir müssen handeln und unsere Lage ohne unnützen Zeitverlust mit allen Mitteln bessern. Man kann behaupten: Erst mit dem Rücktritt Bismarcks starb endgiltig Kaiser Wilhelm I. und beginnt etwas Neues, das auch uns berühren muß. Die „Petersburgskije Wjedomosti“ schreiben: „Durch Bismarcks Rücktritt verliert (?) Deutschland die internationale Hegemonie und wird die Friedensliga zweifelhaft, so daß Rußlands dominirende Stellung gefestigt werden muß.“

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß, 20. März.** Wie wir vernehmen, ist Herr Kaplan Welter (ein geborener Neuer), bisher in Eschweiler, zum Pfarrer in Neuß (Siegtkreis), Herr Adams, bisher Pfarrverwalter in Solhr, zum Pfarrer in Esch bei Rheindach ernannt.

□ **Neuß, 20. März.** Verhaftet wurde gestern Abend eine 28jährige Frauensperson aus Kleinenbroich, welche sich in der Umgebung der Stadt herumtrieb. Dieselbe ist oftmals bestraft und bereits drei Mal in der Arbeitsanstalt detinirt gewesen.

— Gestern Mittag lodten einige fremde Mannspersonen, anscheinend aus Düsseldorf, in der Erstkrasse den Hund eines dortigen Bürgers, ein kleines Windspiel, an und es gelang ihnen, das Thierchen mitzunehmen. Den sofort angestellten Nachforschungen gelang es, den Hund gegen Abend in Oberkassel wieder zu finden, wo er bereits im Besitz eines Bräutigams war.

— Auf der Niederstraße oder auf dem Viehmarke wurde heute Nachmittag aus einem fremden Bierwagen ein Korb mit 25 gefüllten Flaschen Bier gestohlen.

(1) **Neuß, 20. März.** Heute Mittag ¼ 12 Uhr fiel ein Knabe von etwa 5 Jahren in die Erstkrasse den Hund eines dortigen Bürgers, ein kleines Windspiel, an und es gelang ihnen, das Thierchen mitzunehmen. Den sofort angestellten Nachforschungen gelang es, den Hund gegen Abend in Oberkassel wieder zu finden, wo er bereits im Besitz eines Bräutigams war.

* **Neuß, 20. März.** Die heute Abend im Saale der Restauration Cores am Markte stattgehabte General-Versammlung des Männer-Gesang-Vereins „Cäcilia“ hier hatte die Neuwahl des Vorstandes und Rechnungsablage zur Tagesordnung. Der Geschäftsbericht bewies ein erfreuliches Wachsthum des in der Gefangenschaft sich besten Rufes erfreuenden Vereins, derselbe zählt heute schon über 60 active und die doppelte Anzahl passiver Mitglieder. Der Abend verlief in gemüthlicher, animirter Stimmung, konnte der Verein doch auf seine noch im frischen Andenken befindlichen vorjährigen Feste, so insbesondere das große Concert in der städtischen Tonhalle und andere musikalische Genüsse mit berechtigtem Stolz zurückblicken. Dem stehenden Gesangsverein „Cäcilia“ unter bewährter Leitung des Herrn Jacob Lorenz, rufen wir ein kräftiges „Vivat, floreat, crescat!“ zu.

Düsseldorf, 19. März. In den ersten Tagen des April beginnt ein neuer Curfus für Feischbeschaue. Personen, welche denselben mitzumachen wünschen, haben sich bei der königl. Regierung davor zu melden.

Geldern, 19. März. Heute früh 7 Uhr starb nach schwerem Leiden Herr Georg Freiherr von Gerbe, früher Landrath des Kreises Geldern, welcher infolge des Culturkampfes zur Disposition gestellt wurde. Diese Nachricht wird in den weitesten Kreisen die innigste Theilnahme erregen.

Cleve, 19. März. Die Gerberei nebst anstößendem Wohnhause des Gerbereibesizers Haas wurde vollständig ein Raub der Flammen. Herr Haas soll sowohl Gebäulichkeiten, Mobilien als auch Waarenvorrath gut versichert haben. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt geworden.

Elten, 18. März. Heute Morgen brannte die ganze Besitzung des Oeconomen Everhard Franken in kurzer Zeit nieder. Rache und auch ein Theil des Mobilars wurden gerettet, jedoch das Inventar der Ackerwirtschaft, sowie 11 Einwinter, 4 Schweine und 4 Herbstläufer, auch eine große Anzahl Federhühner wurden ein Opfer der Flammen. Ein ganz besonderes Glück ist es zu nennen, daß die Knechte, die in einem Raume über den Stallungen schliefen, mit dem Leben davon gekommen sind. Mit knapper Noth retteten sie das nackte Leben, kein Kleiderstück konnten sie mitnehmen. Das ist nun der dritte große Brand in ganz kurzer Zeit. Es wird vermuthet, daß irgend ein Bösewicht hier seine verbrecherischen Streiche treibt. Wie das „Emm. Bürgerbl.“ vernimmt, sollen drei Personen der Staatsanwaltschaft angezeigt sein.

Wesel, 18. hat in seiner getes von Donnerung soll sofort, nehmigung erthe

8 **Schlebusch.** 100 Seelen zu einer Reihe von eine neue Fir einer Bodenfläch bigen, deren Ser hat, als viel zu den daher Baum nachdem das Rd Gauscollece bem steht aber, trotz Anleise von 24 eine bedeutende Schlebusch, welch webern, Tagelöh zur Dedung der kein Bedenken ge Grund-, Gebäud Klaffen- und innere Ausstattung das Mobilar un brauchbar. — Kräfte auf's Ver tigkeits ihrer Gl such des Kirchen bischof die Gewa genehmigt. — A abgehalten und katholischen Glar

Kemscheid, wie das „B. L.“ chelhauser Berge daselbst viel an gefährlichen Din Tage kamen ein hier den Unfag und hinter Schl führte noch einen

Esch, 18. man Städe von liegen. Die An Kirche zu Trois

Aden, 18. der heutigen S denngensschaf lichen Kirchhof sem Jwede ein zu errichten. Die auf dem Kirchhof die dort ohne Wa chen der ärmeren Leidenhanse zu Weiden kommt die Kirchhofe einen baut werden müß

— **Erteleu.** einem dritten

Nähe unserer Stern Abend erl gen Feuerweh, Löschungsgeräth den zu stellen. — und Stallungen men, welche durc wurden. Bei d brennenden Gebäu Vereins „Cäcilia“ hier hatte die Neuwahl des Vorstandes und Rechnungsablage zur Tagesordnung. Der Geschäftsbericht bewies ein erfreuliches Wachsthum des in der Gefangenschaft sich besten Rufes erfreuenden Vereins, derselbe zählt heute schon über 60 active und die doppelte Anzahl passiver Mitglieder. Der Abend verlief in gemüthlicher, animirter Stimmung, konnte der Verein doch auf seine noch im frischen Andenken befindlichen vorjährigen Feste, so insbesondere das große Concert in der städtischen Tonhalle und andere musikalische Genüsse mit berechtigtem Stolz zurückblicken. Dem stehenden Gesangsverein „Cäcilia“ unter bewährter Leitung des Herrn Jacob Lorenz, rufen wir ein kräftiges „Vivat, floreat, crescat!“ zu.

Düsseldorf, 19. März. In den ersten Tagen des April beginnt ein neuer Curfus für Feischbeschaue. Personen, welche denselben mitzumachen wünschen, haben sich bei der königl. Regierung davor zu melden.

Geldern, 19. März. Heute früh 7 Uhr starb nach schwerem Leiden Herr Georg Freiherr von Gerbe, früher Landrath des Kreises Geldern, welcher infolge des Culturkampfes zur Disposition gestellt wurde. Diese Nachricht wird in den weitesten Kreisen die innigste Theilnahme erregen.

Cleve, 19. März. Die Gerberei nebst anstößendem Wohnhause des Gerbereibesizers Haas wurde vollständig ein Raub der Flammen. Herr Haas soll sowohl Gebäulichkeiten, Mobilien als auch Waarenvorrath gut versichert haben. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt geworden.

Elten, 18. März. Heute Morgen brannte die ganze Besitzung des Oeconomen Everhard Franken in kurzer Zeit nieder. Rache und auch ein Theil des Mobilars wurden gerettet, jedoch das Inventar der Ackerwirtschaft, sowie 11 Einwinter, 4 Schweine und 4 Herbstläufer, auch eine große Anzahl Federhühner wurden ein Opfer der Flammen. Ein ganz besonderes Glück ist es zu nennen, daß die Knechte, die in einem Raume über den Stallungen schliefen, mit dem Leben davon gekommen sind. Mit knapper Noth retteten sie das nackte Leben, kein Kleiderstück konnten sie mitnehmen. Das ist nun der dritte große Brand in ganz kurzer Zeit. Es wird vermuthet, daß irgend ein Bösewicht hier seine verbrecherischen Streiche treibt. Wie das „Emm. Bürgerbl.“ vernimmt, sollen drei Personen der Staatsanwaltschaft angezeigt sein.

w Düsseldorf stand der heutig geklagt war bi hoch, 33 Jahr dorf. Die F ersten Tage d

„Die Schlussfolgerung ergibt sich von selbst. Es war mir interessant, zu erfahren, welchen Zweck dieser geheimnißvolle Besuch hatte. Sie wollen jene Höllemaschine zurückgegeben haben, Kallberg erzeigt Ihnen jetzt noch den Gefallen, dieser Behauptung beizupflichten, aber er wird sich doch eines andern besinnen, wenn er als vereideter Zeuge vor dem Richter steht. Welche Antwort wollen Sie dem Richter geben, wenn er Sie fragt, wo jenes Werk geblieben sei?“

Baby Arabella hatte sich von ihrem Sessel erhoben, hoch aufgerichtet stand sie dem Geschäftsführer gegenüber, der sie jetzt triumphirend anblickte.

Der Ruth der Verzweiflung sprach aus jedem Zuge ihres bleichen, stolzen Gesichts, sie schien entschlossen zu sein, allem, was auch kommen mochte, die Stirn zu bieten.

„Sie fragen wie ein Untersuchungsrichter,“ sagte sie, „ich fühle mich nicht verpflichtet, Ihre Fragen zu beantworten. Glauben Sie hier die Waffe gefunden zu haben, mit der Sie den Angriff wagen dürfen, so sehen Sie sich wohl vor, daß diese Waffe ihre Spitze nicht gegen Sie selbst richtet, von mir würden Sie in diesem Falle keine Schonung zu erwarten haben. Und nun bitte ich Sie, sich zu entfernen.“

„Nur eins noch möchte ich Ihnen sagen,“ erwiderte er, ihr ins Wort fallend. „Wenn Sie glauben, daß die gesammte Mannschaft der „Gertha“ verunglückt sei, so ist das Jrrthum. Einer von ihnen befindet sich in der Stadt; aus Gründen, die ich noch nicht kenne, hält er sich versteckt, ich habe meine Anordnungen bereits getroffen und werde ihn finden. Daß seine Mittheilungen über den Schiffbruch mit meinen Vermuthungen übereinstimmen werden, bezweifle ich keinen Augenblick, und das Zeugniß dieses Mannes wird voraussichtlich schwer in die Waagschale fallen.“

(Fortf. folgt.)

Leibes beige-
heintlich, daß
n mit Glab-
es auf das
selbe endlich
gen zwingt.
noch öfters
die berech-
nicht erfüllt.

Blätter be-
en Artikeln,
ommentierung
st abernen
Bismarck's
rabilsten
Europa nur
die event.
lgendem Er-
le politischen
haben also
wir haben
hinterläßt
äre also so-
; das aber
eine genau
ne nicht
und unsere
n befestigen
t Bismarck's
was Neues,
Wiedemofli'
(?) Deutsch-
Friedensliga
ing gefestigt

st Herr Ka-
Schweizer,
ms, bisher
bei Rhein-

stern Abend
welche sich
ist oftmals
taft detinirt
nspersonen,
und eines
es gelang
angeordnet
angehen
Abend
Besitz eines
marke wurde
en ein Korb.

Uhr fiel ein
Promenade,
Gefahr, zu
n hier, weil
selbst zu
atend und

Saale der
General-Be-
hier hatte
ablage zur
erfreulichen
Rufes er-
60 active
Der Abend
konnte der
besonderen
Concert in
Befangverein
ob Lorenz
zu.
n des April
Personen,
sich bei der.

stark nach
rde, früher
des Cultur-
schicht wird
erregen.
inständigem
Händig ein
auslichten,
dert haben.
it geworden.
die ganze
kurzer Zeit
wurden ge-
sowie 11
eine große
Ein ganz
te, die in
dem Leben
n sie das
hmen. Das
it. Es wird
brecherischen
ummt, sollen
ein.

Wesel, 15. März. Das Stadtverordneten-Collegium hat in seiner gestrigen Sitzung die Verlegung des Viehmarktes von Donnerstag auf Dienstag beschlossen. Die Neuordnung soll sofort, nachdem der Herr Oberpräsident seine Genehmigung erteilt, in Kraft treten.

Schlebusch, 19. März. In unserer katholischen, nahezu 100 Seelen zählenden Pfarrgemeinde hat sich schon seit einer Reihe von Jahren das Bedürfnis fühlbar gemacht, eine neue Kirche zu erbauen, weil die alte Kirche (bei einer Bodenfläche von nur 170 Quadratmetern) für die Gläubigen, deren Seelenzahl sich in letzter Zeit noch sehr vermehrt hat, als viel zu klein sich erwies. Seit längerer Zeit wurden daher Baumittel gesammelt, und der Kirchenbau konnte, nachdem das Königl. Ober-Präsidium die Abhaltung einer Hauscollekte bewilligt, im Jahre 1888 begonnen werden. Es fehlt aber, trotz der von der armen Gemeinde gemachten Anleihe von 24.000 Mark, zur Fertigstellung des Hochbaues eine bedeutende Summe. Die katholische Bevölkerung von Schlebusch, welche zum größten Teil aus armen Sammelwebern, Tagelöhnern und kleinen Ackerleuten besteht, hat zur Deckung der Cultuskosten und Beschaffung der Baumittel kein Bedenken getragen, eine Kirchensteuer von 25% auf Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und von 40% auf Kleinen- und Einkommensteuer sich aufzuladen. Für die innere Ausstattung der neuen Kirche ist nichts vorhanden; das Mobilar aus dem alten Gotteshaus ist gänzlich unbrauchbar. Die Gemeinde sieht sich nunmehr, nachdem ihre Kräfte auf's Äußerste angespannt worden, auf die Mithütigkeit ihrer Glaubensgenossen angewiesen, und hat auf Ge- such des Kirchenvorstandes unser hochwürdigster Herr Erz- bischof die Gewährung einer Kirchencollekte für Schlebusch genehmigt. Diese Collekte wird nun am nächsten Sonntag abgehalten und sei der opferwilligen Freigebigkeit unserer katholischen Glaubensgenossen hiernit warm empfohlen.

Gotteslohn, weil — Gotteshaus.

Remscheid, 18. März. Eine förmliche Schlacht fand, wie das „R. T.“ berichtet, in der Sonntag Nacht am Sta- chelhauser Berge statt. Zwei feindliche Parteien gerietten daselbst hart aneinander, mit Keulen, Revolvern und anderen gefährlichen Dingen wurde der Kampf geführt. Am gestrigen Tage kamen einige von den Wurschen in die Stadt und setzten hier den Unfug fort. Sie wurden aber bald festgenommen und hinter Schloß und Riegel gesetzt. Einer der Verhafteten führte noch einen geladenen Revolver bei sich.

Spich, 18. März. Auf einem nahe gelegenen Felde fand man Stücke von einem Kelche und anderen Kirchengeräßen liegen. Die Annahme, daß dieselben von dem Raube der Kirche zu Troisdorf herrühren, hat sich nicht bestätigt.

Nachen, 18. März. Die Stadtverordneten beschloßen in der heutigen Sitzung eine Wiedereröffnung der Capuciner-Or- densgenossenschaft aus Mainz auf dem hiesigen neuen katho- lischen Kirchhof am Besselfeldweg zu gestatten und zu die- sem Zwecke ein 32000 M. veranschlagtes Klostergebäude zu errichten. Als Gegenleistung sollen die Ordensbrüder die auf dem Kirchhofe erforderlichen geistlichen Einrichtungen für die dort ohne Begleitung eines Geistlichen eintreffenden Lei- chen der ärmeren Bevölkerung (Einsargen, Begleiten vom Leichenhause zum Grabe u. s. w.) übernehmen. Auf diese Weise kommt die Stadt billiger fort, als wenn sie auf dem Kirchhofe einen Geistlichen, für den auch ein Wohnhaus ge- baut werden müßte, ständig und mit Gehalt anstellte.

Erkelenz, 19. März. Heute können wir schon von einem dritten Brande, welcher in ganz kurzer Zeit in der Nähe unserer Stadt wüthete, berichten. Gegen 10 Uhr ge- stern Abend ertönten die Alarmsignale der hiesigen noch jungen Feuerwehr, welche in kürzester Zeit vollständig mit ihren Lösungsgeräthen zur Stadt hinaus dem Dörlchen Comer- den zuflüchteten. Dort standen die Hintergebäude, Scheune und Stallungen des Adlers H. bereits in lichterloh flam- men, welche durch den Nordostwind nicht unbedeutend geschürt wurden. Bei der Ankunft der Wehr war an ein Löchen der brennenden Gebäudetheile nicht mehr zu denken. Es galt nur noch, das bereits vom Feuer ergriffene Wohnhaus zu er- halten, welches durch die umfängliche und angestrengte Thätigkeit der Rettungsmannschaften, von einigen kleinen Beschädigungen abgesehen, unverfehrt erhalten blieb. Gegen 1/2 7 Uhr heute Morgen rückten die letzten Mannschaften mit der Spritze, welche sie mit den Zubringern und Geräthwagen auf holper- igen Feldwegen ohne Gespanne zu der 1/2 Stunde weit ent- fernten Brandstelle hinführen konnten, hier wieder ein. Es war dies die erste „Feuerprobe“, welche die junge Wehr zu bestehen hatte, und wo sie sich durch sachgemäße Taktik und Ausdauer vorzüglich bewährt hat. Der Viehbestand bei die- sem Brandfalle wurde glücklicher Weise noch zeitig genug den Flammen entzogen. Bei der Rettung des Pferdes zeichnete sich besonders ein junger Ackerer, Leonh. Stürz am Scheitel, aus. Derselbe unternahm es, durch eine in die Wand des Pferdealles eingeschlagene Oeffnung in den oben brennenden und schon einfallenden Stall zu bringen und das bereits vielfach verbrannte Thier mit eigener Lebensgefahr ins Freie zu führen, wobei er die von außen verriegelte Thür mit Gewalt sprengen mußte.

Trier, 20. März. Die Mosel steigt stündlich 20 cm; der jetzige Wasserstand, 6 Uhr früh, ist 2.96 m.

Dortmund, 14. März. Ein verhängnisvolles Bad nah- men zwei Vergnügter der Fische „Minister Stein“, der Rau- wärter hatte heißes Wasser in das Bassin gelassen, aber veräußert, so sagen, daß noch kaltes zugelassen werden müsse. Nichts ahnend, sprangen nun beide in das heiße Wasser hin- ein, und zogen sich in Folge dessen dazwischen schwere Brand- wunden zu, daß sie in das Krankenhaus überführt werden mußten.

Gerichtliches.

Düsseldorf, 20. März. (Schwurgericht.) Gegen- stand der heutigen Verhandlung war Gattenmord, dessen an- geklagt war die Wittve des Fabrikarbeiters Johann Ham- bloch, 33 Jahre alt, geborene Wilhelmine Schmitz zu Düssel- dorf. Die Familie Hambloch bewohnte 2 Zimmer in der ersten Etage des Hauses Oberstraße 185. Der Mann, wie

auch die Frau, wurden von den andern Bewohnern des Hau- ses und den Nachbarn als brav geschätzt, er soll jedoch zuweilen angetrunken nach Hause gekommen sein. Nach dem Gesändnisse der Angeklagten kam er am Abend des 28. December 1889 betrunken heim, worüber die Frau ihm Vor- würfe machte und ihn zur Sparsamkeit ermahnte, da sie 4 Kinder hätten und der älteste Knabe zu Ostern 1890 zur ersten h. Communion gehe. Zwei Kinder hatte der Mann mit in die Ehe gebracht, aus der Ehe waren zwei Kinder. Wie die andern Bewohnern des Hauses sagen, gab es an dem Abend Streit zwischen den Eheleuten, man hörte den ältesten Knaben rufen: „Mutter laß das!“ Darauf erfolgte ein dumpfer Fall, dann wurde alles still. Am folgenden Nachmittage hörten die Bewohner des Hauses, daß die Frau Hambloch ihren Mann erstochen hatte. Ueber den Vorfall im Zimmer können nur die Frau selbst und die Kinder be- funden. Die Frau sagte, nach einem Wortwechsel mit ihrem Manne hätten sie sich gegenseitig geschlagen, dann wieder geschimpft und dann habe der Mann sie mit einem Beisen- rohre geschlagen, mit einem Stiesel und einem Ofenbedel ge- worfen. Dann habe der Mann ein auf dem Tische liegendes Messer genommen und sei auf sie zugekommen. Da habe sie das Brodmesser ergriffen und den Mann gestochen. Dann sei der Mann umgefallen, mit dem Kopfe auf die Anrichte geschlagen und liegen geblieben. Nach der Aussage des 13 Jahre alten Sohnes des Getödteten sagte Hambloch, als er den Stich erhalten hatte: „Der Stich war gut!“ Der Knabe sagte zu der Frau: „Da hatte was angefangen!“ worauf sie antwortete: „Laß ihn sterben.“

Die Frau ließ den Mann liegen und ging zu Bette. Am folgenden Morgen fand die Frau die Leiche ihres Mannes im Zimmer, neben ihm eine große Blutlache. Die Leiche legte die Frau auf's Sopha und das Blut wischte sie auf. Dann schickte sie ein Kind zum Postseifergeanten mit der Nachricht, ihr Mann sei gestorben, er habe sich wahrscheinlich selbst umgebracht. Als der Criminal-Commissar kam, sagte sie diesem auch, der Mann habe sich selbst erstochen. Nach dem Gutachten der Sachverständigen ist der Stich mit großer Gewalt von oben geführt, das Messer war durch den Herz-beutel gedrungen, hatte die Spitze des Herzens abgeschnitten und noch die Leber getroffen. Der Stich war gleich tödtlich. Die Herren Geschworenen erklärten die Frau der Körper- verletzung mit tödtlichem Ausgange schuldig und der Ge- richtshof verurtheilte die Frau Hambloch zu einer Gefäng- nißstrafe von 4 Jahren.

— (Strafkammer.) Am 21. Juli war zu Morf Krie- gerfest. Dort tanzte Hr. Hub. K. mit der Gertr. H. und der Bahnwärter Fr. M. mit der A. P. der früheren Braut des K. Darüber schien der K. erobst zu sein, er drohte dem M. Dieser fiel kurz darauf mit seiner Tänzerin, als K. in der Nähe war. M. ertönte den Bruch einer Knieheide, die- ser Schaden wurde schlecht geheilt, so daß M. hinkt. Der Bahnwärter soll dadurch gefallen sein, daß der K., Knecht aus Kosselen dem M. ein Bein gestellt habe. Er wurde deshalb der Körperverletzung angeklagt vor das Schöffengericht zu Neuf gestellt. Dieses erklärte sich unzuständig, weil eine sogenannte schwere Körperverletzung vorliege, und wies die Sache der Strafkammer zu. Diese erklärte heute den K. der einfachen Körperverletzung schuldig und verurtheilte ihn zu 6 Monaten Gefängniß.

Vermischtes.

Berlin, 19. März. In einem Dorfe des Eichsfeldes sollte vor Kurzem die Uebergabe des Dreischulzenamts vom alten Schulzen an den neuen in Gegenwart des Amtsvor- sitters erfolgen. Dieses für die Ortseingewohnten höchst wich- tige Ereigniß brachte ihnen der Gemeindevorsteher in folgender origineller Form zur Kenntniß: „Es wird hiernit bekannt gemacht, daß morgen Mittag um 12 Uhr unser junger Herr Schulze und unsre obige Herr Schulze und der Herr Hiltmei- ster A. aus M. in der Gemeindefestung sind, da wollen sich denn die drei Herren übergeben, und wenn das mit sehen will, der muß morgen in den Gemeindefestungen sein.“

Im königlichen Hauptgefilst Gradiß beginnt am 28. März die Versteigerung von 28 Geflüßspinnen, unter denen sich 9 englische Vollblutpferde befinden. Unter den Kaufbedingungen befindet sich zum ersten Mal die nach- stehende: „Alle weiblichen Vollblutpferde können nur von Inländern (Deutschen) gekauft werden, welche sich verpflichten, dieselben nicht ohne Genehmigung des Oberlandallmeisters außer Landes zu verkaufen, veräußern oder zu vermiethen, auch bei etwaigem Wiederverkauf dem neuen Käufer dieselben Bedingungen aufzuerlegen.“

Die bösen Schweine. Im Jahre 1881 befahl der Große Kurfürst die Abschaffung aller Schweine in den Stra- ßen von Berlin, weil sie die Straßen und Plätze verunrei- nigten und seine Gemahlin in Ungelegenheit gebracht hatten. Als Kurfürstin Dorothea nämlich mit der Gründung der Dorotheenstadt beschäftigt war und ihr Werk mit dem Bau einer Kirche begann, war die Gegend ringsum noch wüst und leer und an vielen Stellen morastig. Sie besuchte fast täglich den Bauplatz. Eines Tages war sie auch dorthin in einer großen schwarzen Kutte gefahren, als ein mächtiger Plöcken sie überraschte und die ganze nach der Spree zu gelegene tiefe Gegend in einen See verwandelte. Da er- schreckte sie auch eine Herde Schweine, welche den Berliner Bürgern gehörte, die kurfürstliche Kutte zum Obdach und blo- kirte dieselbe dergestalt, daß sie nicht von der Stelle zu bringen war. Es blieb also nichts übrig, als einen reisenden Boten nach dem Schlosse zu schicken und Hilfe zu holen. Dieser Vorfall verdroß den Kurfürsten, und Tags darauf erschien ein Befehl, „von wegen der Berliner Schweine.“

Eine „schwere Entführung“. Aus Sosnowice, dem russischen Grenzstädtchen, wird gemeldet: Das gefoh- lene Gelbkind der Stationskassirerin der Warschau-Wiener Bahn, worin sich nach amtlicher Feststellung 23,893 Rubel, 4281 Mark, 347 Gulden und 35 Francs befanden, wurde in einem zwei Meilen von hier entlegenen Walde unangestastet aufge- funden. Von den Dieben ist keine Spur; für dieselben war das eine schwere Arbeit pro nihilo.

New-Orleans, 14. März. In Folge des fortgesetzten

Steigens des Mississippi hat das Wasser heute früh den Deich durchbrochen und den in der Nähe des Flusses gelege- nen Stadttheil ganz überschwemmt. Man befürchtet, daß die angestellten Versuche, das Wasser in den Gontcharfranse zu pumpen, nicht genügen und auch die andern Stadttheile übersülhet werden.

— Aufmerksam. Herr (bei dem ersten, durch einen Heirathsvermittler veranstalteten Zusammentreffen mit einer Dame): „Da ich nicht weiß, mein Fräulein, ob Sie blonde oder schwarze Haare vorziehen, bin ich heute noch mit einer Glase gekommen. Bitte, bestimmen Sie, die Farbe meiner — Perrüchel!“

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuf vom heutigen Tage.

Weizen	1. Qu. 19	60	Neuer Hafer a 100	Rilo 16	—
a 100 Rilo	2.	18	60	Neel (Hühnen) a 100	80
angetragen	1. Qu. 18	80	Maß	„	81 50
a 100 Rilo	2.	15	30	Kartoffeln	6
Gerste (Winter)	—	—	—	„	30
a 100 Rilo (Sommer)	—	—	—	Stroh	19
Gerste a 100 Rilo	15	—	—	—	—

Freie unverändert.
Rübsil per 100 Rilo in Partien von 100 Ctr. 70 50
Rübsil per 100 Rilo sackweise 72 —
Gereinigtet Oel per 100 Rilo 3 Mark höher als Rübsil
Preßkuchen per 1000 Rilo 116 —
Kleien a 50 Rilo 5 20
Rübsil unverändert. Auch unverändert.
Rhein, 20. März. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)
Weizen behauptet, ohne Sack die 100 Rilo vorrätzig hiesiger M.
19.00—20.50 S., fremder 21.00—22.00 S., März Ribet-Weizen
ausgeschossen 20.60 bez., 20.60 S., 20.60 S., Mai —, bez.,
20.60 S., 20.55 S., Juli 20.70 S., 20.65 S.
Roggen Mai und Juli niedriger, ohne Sack die 100 Rilo vor-
rätzig hiesiger M. 17.00—18.00 S., fremder 18.00—19.00 S.,
März —, bez., 17.00 S., 16.90 S., Mai —, bez., 16.90 S.,
16.60 S., Juli 16.60—55 bez., 16.60 S., 16.50 S.
Hafer ohne Sack die 100 Rilo hiesiger neuer 15.50—16.50 S.,
fremder 16.50—17.50 S.

Rhein, 20. März. Fruchtmarkt-Ordnung gemäß § 11 der
neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Keine Zufuhr.
Rhein, 20. März. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)
Rübsil matter, die 100 Rilo mit Fass in Eisenband vorrätzig
in Partien von 5000 Rilo. M. 73.00 S., Mai 70.50 bez., 70.50 S.,
70.40 S., Oct. —, bez., 60.50 S., 60.30 S.

Berlin, 20. März. Weizen per April-Mai 195.—, Mai-Juni
195.—, Juni-Juli 195.—, Roggen per April-Mai 171.75, Mai-
Juni 169.50, Juni-Juli 167.75. Hafer per April-Mai 163.75, Mai-
Juni 162.—, Rübsil loco 70.00, per April-Mai 68.75. Spiritus
70er Juni-Juli 34.75, Aug.-Sept. 35.60.

Stettin, 20. März. Fruchtbörsen. Weizen April-Mai 187.50,
Juni-Juli 190.00 M. Roggen April-Mai 166.50, Juni-Juli 166.00
M. Rübsil per März 69.00, April-Mai 68.50 M. Spiritus vor-
60er 54.00, 70er 34.50, April-Mai 34.50, Aug.-Sept. 35.50 M.
Petroleum vorr. 11.90 M.

Breslau, 20. März. Spiritus 50er März 52.30, 70er März 52.70,
April-Mai 52.80 M. Roggen März 175.00, April-Mai 175.00, Mai-
Juni 177.— M. Rübsil März 71.00, Sept.-Oct. 61.00 M.

Breslau, 19. März. In Kleeamen schwacher Umsatz, rother nur
seine Sorten beachtet, M. 30—37—42—48; weißer ruhig, M. 29—
36—45—58, hochf. über Preisfestigung. Tannen-Kleeamen behauptet,
M. 30—35—40—48. Schweiß-Klee ruhig, M. 40—45—50—60,
Timothee matter, M. 22—25—28—29.

Bremen, 20. März. Petroleum ruhig; vorrätzig M. 6.65 S.
Schmalz, Wilcor 35.—.

Hamburg, 20. März. Kaffee. März 0.34 1/2, Mai 0.34 1/2, Sept.
0.82, Dec. 0.00.

Magdeburg, 19. März. Kartoffelspiritus fest, vorr. ohne Fass
unverändert bei 50 M. Verbrauchsabgabe M. 54.50—54.40, bezgl.
bei 70 M. Verbrauchsabgabe M. 34.30.

Magdeburg, 20. März. Zucker. Kornzucker, excl. von 990/
M. 16.65, excl. 880/
M. 15.90; Rohproducte excl. 750/
13.40. Stettin. Fein Brodrastfina 23.25, fein Brodrastfina —.
Gemahlene Raffinade mit Fass 27.00. Gemahlene Melis I. mit Fass
25.75. Fein Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg
März 12.32, April 12.40, Mai 12.50, Juni 12.65.

Antwerpen, 20. März. Petroleum ruhig. S. dispon. frs.
17.— bez., 17 1/2 S., per März —, bez., 16 3/4 S., per April
—, bez., 16 1/2 S., Sept.-Dezbr. —, bez., 17 1/2 S. Amerik.
Schmalz Marke Wilcor per 100 Kg. frs. 85.1/2, Amerik. rother
Winterweizen Nr. 2 frs. disp. 19 1/2. Voll-Umsatz 70 S.

Kurz Rilo 123.55.

Antwerpen, 20. März. Kaffee. Santos good average März
—, Mai 109.25, Dec. 102.50.

Havre, 20. März. Kaffee. Santos per Mai frs. 109.—.

Paris, 20. März. Wehl 12 Marken per März 58.30, do. Mai-
Juni 58.40, do. Mai-Aug. 63.75. Weizen per März 24.50, Mai-
Juni 24.10, Mai-Aug. 24.40. Roggen per März 16.40, Mai-Juni
15.90, Mai-Aug. 15.75. Rübsil per März 70.—, Mai-Juni 70.—,
Sept.-Dec. 67.00. Spiritus per März 36.25, Mai-Aug. 37.25,
Sept.-Dec. 38.25. Weiser Zucker Nr. 3 per März 35.—, Mai-
August 35.75, Oct.-Jan. 35.60.

Hull, 19. März. Leinöl vorrätzig 22 sh. 4 1/2 d., März-April
22 sh. 6 d. Baumwollöl vorrätzig 20 sh. 1 1/2 d., März-April 20
sh. 4 1/2 d., rohes 18 sh. 3 d.

London, 19. März. Schwimmende Weizenladungen: angelom-
men 1, zum Verkauf wurden angeboten 1 Ladung.

Newyork, 19. März. Baumwolle a. Pies. April 11.13, do.
Mai 11.18. Petroleum rohes 7.50. Wehl 2.65. Mais 38 1/2. Roher
Winterweizen 89 1/2. Feinhl.-Weizen Nr. 2 —. Tabaksgut 5 1/2.
Kaffee fair Rio 19 1/2.

Rio de Janeiro, 19. März. Kaffee. Zufuhren 5,000 Ballen.

Erkeuzer Fruchtbörsen am 19. März 1890.

Weizen I. Qualität	M. 19.10
II. „	18.60
Roggen I. „	16.00
II. „	15.50
Hafer I. „	15.50
II. „	15.00
Roßkleeamen I. Qual.	00.40

Viehmärkte.

Dinslaken, 18. März. Die Zutritt zum heutigen Viehmarkt
betrug 590 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Kälber.
Am Schweinemarkt waren etwa 873 Stück angetrieben. Gang-
schweine 4—8 Wochen alt, kosteten 3.50—4.00 M., Fellschweine
14—20 Wochen alt, das Stück M. 38—48, Fette M. 60.00, do.
54.— M. für 50 Kg. Schlachtgewicht. Nächster Markt Dienstag,
1. April.

Bekanntmachung.

Das Musterungsgeschäft für das Jahr 1890 wird für den Kreis Neuß in den Tagen vom 10. bis 17. April cr. im städtischen Rathaus hier selbst stattfinden, und zwar in nachstehender Reihenfolge der Bürgermeistereien:

- Für die Bürgermeisterei:
1. Büttgen am Donnerstag den 10. April cr., Morgens 8 Uhr.
 2. Grimlinghausen am Donnerstag den 10. April cr., Morgens 8 1/2 Uhr.
 3. Norf am Donnerstag den 10. April cr., Morgens 9 Uhr.
 4. Grefrath am Freitag den 11. April cr., Morgens 8 Uhr.
 5. Holzheim am Freitag den 11. April cr., Morgens 8 Uhr.
 6. Nierenheim am Freitag den 11. April cr., Morgens 8 1/2 Uhr.
 7. Hous am Freitag den 11. April cr., Morgens 9 Uhr.
 8. Geerd am Samstag den 12. April cr., Morgens 8 Uhr.
 9. Süderich am Samstag den 12. April cr., Morgens 8 1/2 Uhr.
 10. Olsch am Samstag den 12. April cr., Morgens 9 Uhr.
 11. Dormagen am Montag den 14. April cr., Morgens 8 Uhr.
 12. Nettesheim am Montag den 14. April cr., Morgens 8 1/2 Uhr.
 13. Rommerskirchen am Montag den 14. April cr., Morgens 9 Uhr.
 14. Neuß, Jahrgang 1889, 1888 und ältere am Dienstag den 15. April cr., Morgens 8 Uhr.
 15. Neuß, Jahrgang 1870, am Mittwoch den 16. April cr., Morgens 8 Uhr.
 16. Raack am Mittwoch den 16. April cr., Morgens 9 Uhr.

Ich fordere daher sämtliche Militärschlichtigen, welche im Jahre 1870 geboren sind, sowie alle anderen Ersatzpflichtigen, über deren Militärverhältnis eine definitive Entscheidung noch nicht ergangen ist, hierdurch auf, in den oben bezeichneten Terminen, unter genauer Beachtung der festgesetzten Zeit, sich zur Musterung vor die Ersatz-Commission zu stellen, sowie den an sie ergehenden Aufforderungen und Anordnungen des betreffenden Herrn Bürgermeisters pünktlich Folge zu leisten, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Nachtheile.

Diejenigen Ersatzpflichtigen, welche die Zurückstellung oder die gänzliche Befreiung vom Militärdienste beanspruchen zu können glauben, haben ihre desfallsigen Anträge unter gleichzeitiger Vorbringung der ihnen etwa zu Gebote stehenden Beweismittel ungefäumt bei dem Herrn Bürgermeister ihres Wohnortes zu stellen.

Die Classification der Reservisten und Wehrlente, sowie der Ersatz-Reservisten findet am 17. April cr., Morgens 8 Uhr, in dem genannten Locale statt. Diejenigen Reservisten, Wehrlente und Ersatz-Reservisten, welche auf Berücksichtigung im Falle einer Mobilmachung begründete Ansprüche zu haben glauben, haben sich dieserhalb unverzüglich bei dem Herrn Bürgermeister ihres Wohnortes zu melden. Bei eingetretener Mobilmachung finden Anträge auf Zurückstellung keine Berücksichtigung mehr.

Mannschaften, welche zur Disposition ihres Truppentheiles beurlaubt sind, können nicht classificiert werden.

Die Losung wird unmittelbar nach Beendigung der Classification am 17. April cr. in demselben Locale erfolgen und wird den Ersatzpflichtigen anbeigegeben, hierbei persönlich zu erscheinen.

Neuß, den 17. März 1890.
Der Königl. Landrath: Frhr. v. Schorlemer.

Das Jahrgedächtniß für den verstorbenen Herrn Anton Gesell

findet Samstag Morgen 8 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu hiermit freundlichst einladet
die Familie.

Die Exequien für die verstorbene Jungfrau Agnes Rölcher

finden morgen, Samstag, Morgens 9 Uhr, statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Rechnungs-Abschluß werden diejenigen Einleger, welche nach § 10a des Statuts der Sparcasse auf den Zinsfuß von 4% Anspruch zu haben glauben, hiermit aufgefordert, sich unter Vorlage ihres Quittungsbuches und mit dem erforderlichen Ausweise versehen, bei der Kasse an den gewöhnlichen Sitzungstagen vor Ablauf dieses Monats zu melden.

Nach den Bestimmungen des Statuts werden denjenigen Einlegern 4% Zinsen gewährt, welche Handwerker ohne Gesellen, unselbstständige Handwerker, Fabrikarbeiter, Bergarbeiter, Tagelöhner oder Diensthofen sind, oder welche zwar wegen Altersschwäche, Krankheit, Arbeitsmangel oder Dienstlosigkeit für eine längere oder kürzere Zeit nicht zu den vorbezeichneten gehören, gleichwohl aber ihren an und für sich zu einem dieser Klassen gehörenden Stand nicht verändert haben und deren Einlagen jährlich die Summe von sechshundert Mark, deren Gesamtgut jedoch aber die Summe von sechshundert Mark nicht übersteigt.

Neuß, den 14. März 1890.
Der Bürgermeister: Wenders.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Klassensteuerrolle der Bürgermeisterei Neuß pro 1890 bis 91 vom 18. März bis incl. 3. April cr. auf dem Rathhause zur Einsicht offen liegt.

Neuß, den 15. März 1890.
Der Bürgermeister: Wenders.

Ein Gehülfe für Landschaftsgärtnerei zum sofortigen Eintritt gesucht. Sub. Theod. Vinden, Kunst- und Handelsgärtner, Neuß, Oberstr. 74.

Lehrling gesucht!

Für meine Buchhandlung, verbunden mit Papier- und Schreibwaren-Handlung ein großes & detaill. suche ich einen Lehrling zum baldigen Eintritt.

Neuß, J. van Saag.

Suche für meine Bäckerei einen kath. Lehrling, welcher sofort eintreten kann. Peter Horbach, Düsseldorf, Eintrachtstr. 3.

Angehender Bäcker-Geselle, sowie Bäcker- und Conditorenlehrling gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein kräftiger Junge, der gleich verdient, als Bäckerlehrling gesucht. Eintritt gleich od. per Ostern. Näheres bei Franz Schmitz, Düsseldorf, Försterstraße 1.

Ein Schuhmacher-Geselle auf sofort gesucht von Carl Wilhelms, Grevenbroich, Steinweg 15.

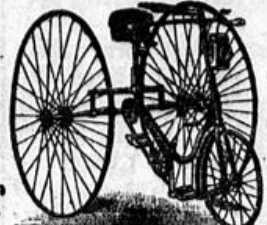
Ein Arbeitsknecht von 16-18 Jahren gesucht. Glockhammerstr. 26.

Ich suche ein Zweitmädchen für alle häusliche Arbeiten. B. A. Müller, Düsseldorf, Werthahn 41 a.



Fahrräder.

Bestgebaute solide deutsche Touren-Rover



Gummireifen, vorne 3/4", hinten 7/8" mit Dickendspeln, hochfein und dauerhaft vernickelt und emalliert, auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Kreuz-Rover,

alle Achsen mit Kugellagern (Pedale ausgenommen) à Mk. 195.

Rahmen-Rover,

mit Kugellagern an allen Achsen und Kugelpedalen, mit Dickendspeln à Mk. 245.

Dieselben mit Tangentspeln Mk. 15 mehr.

Dieselben mit Kugellager Nacken-Steuerung Mk. 15 mehr.

H o c h e

Neu! Sicherheits-Bweiräder. Neu!

Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Sämtliche Fahrrad-Utensilien:

Glocken, Lampen, Peitschenhalter etc. stets vorrätig.

Nur garantirt feinste solide

Zwei- und Dreiräder der ersten bestrenommirten Fabriken Deutschlands und Englands empfehlen

Wilh. Josten Söhne,

Neuss.

Für Anfänger steht Lernrad zur Verfügung.



Wirtschafts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Neuß und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich die Wirthschaft von A. Müller, Krämerstraße Nr. 2, käuflich erworben habe. Zudem ich mich für gute Getränke und Speisen bestens empfohlen halte, zeichne

Achtungsvoll

Wilhelm Köhler,

Krämerstraße Nr. 2.

Eine Schiffsladung

prima Chili-Salpeter

eingetroffen.

Heinrich Janssen, Neuß 2.

Wer von seinem Garten besondere Freude und Dant haben will, halte den

praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau

mit. Derselbe erscheint wöchentlich, ist sehr reich unter Mittheilung der ersten Künstler illustriert und ist durchweg so gehalten, daß Jeder, zumal mit Hilfe der erklärenden Abbildungen, nach ihm arbeiten kann.

Die Auflage beträgt 34,000.

Der praktische Rathgeber

kostet vierteljährlich eine Mark

und kann man ihn durch jede Postanstalt oder auch jede Buchhandlung beziehen.

Den besten Einblick bekommt man, wenn man sich durch Postkarte von der Verlagsanstalt Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. Oder eine Probenummer erbittet, die gern umsonst portofrei zugesandt wird.

Arbeiterinnen

für leichte Maschinen- u. Handarbeit erhalten sofort lohnende Beschäftigung. Verdienst durchschnittlich Mk. 2 pro 10 Stunden. Arbeitslohn. Accordverdienst höher.

Rheinische Metallwaaren- u. Maschinenfabrik, Düsseldorf-Derendorf, Ulmenstraße.

SACCHARIN

Dr. Apfel, Frauenarzt. K81n, Mauritiussteinweg 50.

Ist 300 mal so süß wie Zucker, jedoch kein Zucker, sondern nach dem einmüthigen Urtheile der Wissenschaft ein vollkommen unschädliches Gewürz. Man verwende nur 4 leicht lösliche, od. 4 Tabletten-Form. Zu haben in J. Hess, Drogerie, Apoth. Speyerstraße 11. Fabrik: Fahlberg, Lita Co., Salzkotten-Westerhagen a. S.

Erbsenreifer zu haben bei Anton Häckels, Raack.

V. Meyer's Volks-Theater

im städt. Kaufhaussaale.

Freitag den 21. März:

Der Bettelstudent.

Anfang Abends 8 Uhr.

Alles Nähere durch die Theater-Bettel.

P. Meyer, Direktor.

Viehfutter,

gepreßte Abfälle u. Stärke-Gesäpft, täglich frisch zu haben bei

Ref. Jos. Schram, Stärke- und Mädel-Fabrik.

Großer Preis-Abchluss!

Käse billig, gut, empfehlenswerth!

Golst. Goll. Käse à Ctr. Mk. 23, Golst. Limburger Käse à Ctr. Mk. 23,

Golst. Edamer Käse à Ctr. Mk. 28 ab hier gegen Nachnahme empfiehlt Julius Werner, Neumünster i. S.

10 Pfd.-Probepostco 12 Mk. 3.20 u. 10 Mk. 3.20 und 10 Mk. 3.50 portofrei.

Im Verlage von A. Laumann in Dülmen erschien soeben:

Altarblüthen. Communionbuch für fromme Seelen. Von P. Osborn. 473 S. Pr. geb. in schw. Cal. Mk. 1.50, in feineren Einbänden entspr. theurer.

In der A. Laumann'schen Verlagsbuchhandlung in Dülmen sind erschienen:

Die Geheimnisse des hl. Rosenkranzes nach Aquarellen von F. Molitor in xylographischem Farbendr. ausgeführt. 16 Blätter in Umschlag. Preis 2 Mk.

750,000 Mark

zu 3 1/2-4 1/2 % zur Hyp. auszugeben. Anträge mit Met.-Marken zu richten an Adolf Mack, Köln, Voigtei-straße 13.

Wohnung.

Eine stille Familie sucht zum 1. October eine 1. Etage event. theilweise II. Etage von 6 Zimmern und Küche. Gest. Offerten unter P. A. 112 an die Exped. d. Ztg., erbeten.

Eine Wohnung,

(2 Räume) per Mai oder Juni zu mieten gesucht. Offerten unter K 7 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Möbl. Zimmer mit Frühstück zu vermieten. Wo, sagt die Exp.

Trunksucht

ist ohne jede Berufsstörung heilbar. Zum Beweise hierfür liefere ich auf Verlangen ganz unumsonst gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Zeugnisse. Reinhold Metzner in Dresden. 10.

Ein Brillant aus einem Herrenringe verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Von wem, sagt die Expedition.

1 Wagen, fast neu, mittelgroß, auf Federn, für Händler sehr geeignet, 1 Paar breite Karrenräder mit Achse stehen billig zu verkaufen. Schmitzdem. Kaumann, Michaelstr. 13.

In einer stillen kleinen Haushaltung wird zu Ostern ein Dienstmädchen gesucht. Wo, f. die Exp.

Ordnentl. properes Dienstmädchen zu sofortigem oder späterem Eintritt in herrschaftl. Hause gesucht. Gest. Angebote u. M. A. 110 an die Exp.

Ein Schneider-Geselle gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Schöne Salat- und andere Gemüsepflanzen zu haben.

Düsseldorf, Steinstraße 32.

Niederlage von Flaschenbier aus der Brauerei von Julius Koch, per Flasche 16 Pfg.

Bwe. Joh. Dieters, Hammthorstraße 10.



Ercheint täglich (Samstags 2 B) Preis pro Quart wirts an

Bur Gr

Die nach d. Urkunden über Ernennung des preussischen Ministers des Reichs in den Wortlaut:

Mit tiefer

18. d. M. erste

zurückzutreten, lichen Erfolge

Ich hatte ge

trennen, bei un

Wenn ich glei

ren Tragweite

diesem Gedanke

betrübten Getze

währung Ihres

Waterland uner

möglich zu sch

Ihren Entschlu

weitere Versuch

bestimmen, kein

daher Ihrem A

betonen Absich

Präsident Mein

wichtigen Ange

ertheile, daß I

und Eingebung

nicht fehlen we

Ich habe es

eben betrachte

als Reinen erf

Preußen und A

Sie Meinem H

find, wird Mir

vergänglichler

wird Ihrer wei

auch künftig au

nes Handelns z

voller Anerkenn

Ihre Verdien

Meiner Nachf.

Reines und des

stern. Als ein

die Würde eines

Ich Ihnen Me

Gott segne

noch viele Jahr

sein treu erfüllt